

## ***Fußball heute und vor hundert Jahren in England***

Von Bernhard Heimann

---

Sonntag für Sonntag und an den Wochenenden strömen Zehntausende zum Fußball in die Stadien. In den Unterhaltungssendungen von Rundfunk und Fernsehen hat der Sport, vor allem aber der Fußball, eine vorher nie gekannte Akzeptanz gefunden. Für viele Zeitgenossen ist der Fußball vor allem an den Sonntagen zum Religionsersatz geworden. Den Fußballtrainer H.P. Briegel hat eine große Fußballgemeinde nach einem schwierigen Spiel zum Fußballgott ausgerufen. Die hannoversche Landesbischöfin Margot Käßmann hat in einem Interview ausdrücklich festgestellt: „Einen Fußballgott gibt es nicht!“ Ja, selbst im Vatikan spricht man über den Fußball, wird doch noch im Oktober d. J. der Kaiser, Franz Beckenbauer, von Papst Benedikt XVI. in Audienz empfangen. Welch grandiose Entwicklung der Fußballsport in den vergangenen 100 Jahren genommen hat, sagt uns ein Bericht aus England. Einem Korrespondenten der „Vossischen Zeitung“ in Berlin ging aus London nachstehender Bericht vom 9. Mai 1895 zu.:

*„Die Verlustliste für die jetzt zu Ende gehende Fußballspielzeit 1894/95 weist für die vergangenen 6 Monate nicht weniger als 20 Todesfälle und mehrere 100 schwere Verletzungen auf. Dabei soll nur der 10. Teil der tatsächlich vorgekommenen Unfälle gemeldet worden sein. Todesfälle bei dem „unmenschlichen Spiel“ werden in erster Linie durch Fußtritte in den Unterleib mit nachfolgenden Blasenbrüchen, Darmbrüchen und Unterleibsentzündungen, in zweiter Linie durch Brüche der Wirbelsäule, des Genickes oder der Schädelbasis verursacht.*

*Herzschläge kommen gleichfalls nicht selten vor. Zu den schweren Verletzungen gehören verwickelte Arm- und Beinbrüche, Schädelbrüche mit Gehirnerschütterungen, Rippen- und Schlüsselbeinbrüche und dergleichen schöne Dinge mehr. Beklagt wird die immer mehr um sich greifende Sitte, den Schiedsrichter mit Ziegelsteinen, Eisenstangen u.a. anzugreifen, wenn eine seiner Entscheidungen das Missfallen der spielenden Parteien erregt. Häufig prügeln dann die Zuschauer mit, so dass die bei jedem Match anwesende Polizei außer Stande ist, Frieden zu stiften.*

*Der Korrespondent schreibt: „Ich kenne große englische Geschäfte, deren Angehörige sich beim Eintritt verpflichten mussten, in den Mußestunden nicht Fußball zu spielen, da die Unfallliste nach jedem Match jeden regelmäßigen Geschäftsbetrieb vereitelte.“*

Heute, 100 Jahre später, sind solch ungeheure Vorkommnisse undenkbar, und das ist gut so. Wir alle freuen uns doch auf die in einem halben Jahr in Deutschland stattfindenden Weltmeisterschaften. Zum Gelingen dieser Meisterschaften braucht niemand einen Fußballgott. Was wir uns erhoffen sind faire Fußballspiele an die man stets gerne zurückdenkt.